



Berliner Kita-Institut
für Qualitätsentwicklung

Interne Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm** in den Berliner Kindertagesstätten



Ergebnisse der **dritten Kita-Befragung** zu Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum **Berliner Bildungsprogramm** im Jahr 2014 (Kurzfassung)

Inhalt

Inhalt	3
Vorwort	4
Interne Evaluation zum BBP	4
Kita- Befragungen zur internen Evaluation	5
Ziel und Inhalt der Befragung	5
Fragebogengestaltung und Auswertung	5
Beteiligung an der Befragung	6
Datenschutz	6
Zentrale Ergebnisse der Kita-Befragung	7
Durchführung der internen Evaluation	7
Planung und Dauer der internen Evaluation	7
Rahmen der internen Evaluation	7
Verfahren zur internen Evaluation	7
Intern evaluierte Aufgabenbereiche des BBP	8
Nutzen der internen Evaluation	8
Begleitung der internen Evaluation	9
Veränderungen infolge der internen Evaluation	10
Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse	17
Fazit	19
Ausblick	19
Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP	20
Empfehlungen für Träger	20
Empfehlungen für Kitas	21

Vorwort

Mit dem Abschluss der **Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)** haben sich die für Jugend zuständige Senatsverwaltung und die Verbände der Kitaträger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung geeinigt. Die in der QVTAG beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind für alle Träger von öffentlich geförderten Kitas im Land Berlin verbindliche Arbeitsgrundlage und sichern die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms. Zu den Maßnahmen gehören die kontinuierliche Arbeit an den kita-spezifischen Kita-Konzeptionen, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des Sprachlerntagebuchs und eine Fortbildungsplanung.¹ Eckpfeiler der Qualitätsmaßnahmen sind die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit über interne Evaluationen sowie die externen Evaluationen durch einen von der Senatsverwaltung anerkannten Anbieter².

Interne Evaluation zum BBP

Die interne Evaluation dient den Kita-Teams zur Vergewisserung über die bereits erreichte Qualität in ihrer pädagogischen Arbeit und der selbstkritischen Analyse von Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten. Sie mündet in die Vereinbarung konkreter Schritte für die Weiterentwicklung der Qualität. Bei der internen Evaluation setzt sich ein Team zu einem ausgewählten Aufgaben- bzw. Themenbereich gezielt mit der Frage auseinander, wie die pädagogische Arbeit in der Kita – unter Berücksichtigung der gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen und der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien – weiterentwickelt werden kann.

Nach QVTAG, 3.2, sind alle Träger verpflichtet sicherzustellen, dass ihre Kitas interne Evaluationen der pädagogischen Prozesse an Hand der

Qualitätskriterien des Bildungsprogramms durchführen und zu gewährleisten, „dass die pädagogischen Fachkräfte ihrer Einrichtungen bei der Einführung der internen Evaluation durch entsprechend qualifiziertes Fachpersonal unterstützt werden“ (QVTAG, Fassung vom 28.09.2015).

Dabei liegt es im Ermessen der Träger

- welches Verfahren bzw. welche Materialien für die interne Evaluation in der eigenen Kita verwendet werden
- ob die interne Evaluation von einer speziell qualifizierten Person (z.B. Multiplikator_in) begleitet wird
- ob die Begleitung bzw. Moderation von der Kita-Leitung, anderen Personen aus dem Kita-Team oder einer externen Fachkraft übernommen wird und
- in welchem zeitlichen Rahmen und Rhythmus die interne Evaluation durchgeführt wird.

Der damit verbundene Gestaltungsspielraum erlaubt es den Trägern und Einrichtungen, aus einer Vielzahl von möglichen Verfahren und unter Berücksichtigung der speziellen Situation jeder Einrichtung (Einrichtungsgröße, pädagogischer Schwerpunkt, Betreuungsform, Fortbildungsplanung, Personalsituation etc.) eine jeweils stimmige und passgenaue Planung für die Durchführung der internen Evaluation zu gestalten.

¹ Laut QVTAG gibt es keine zeitliche Bestimmung zur Fortbildungsplanung. BeKi empfiehlt eine jährliche Fortbildungsplanung.

² Anerkannte Anbieter für die externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm finden Sie auf der Webseite des BeKi. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren neun verschiedene Unternehmen für die externe Evaluation in Berlin anerkannt.

Kita- Befragungen zur internen Evaluation

Um den Stand der Arbeit mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm fortlaufend zu erfassen, hat die für Jugend zuständige Senatsverwaltung das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) beauftragt, in einem Turnus von zwei Jahren jeweils einen repräsentativen Anteil der öffentlich geförderten Kitas nach ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zu befragen.

Im Jahr 2010 hat das BeKi in einer ersten Befragung³ alle Berliner Kitas zu ihrem Stand mit der internen Evaluation befragt. An der Befragung beteiligten sich 75% der Berliner Kitas. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden allen Verbänden, Trägern und Kitas in Form eines Untersuchungsberichts als Kurzfassung übergeben. In der zweiten Befragung im Jahr 2012⁴ wurde die Hälfte aller in Berlin öffentlich geförderten Kitas einbezogen. An dieser Befragung beteiligten sich 945 Einrichtungen. Das entspricht einem Rücklauf von 94,5%.

Im Zeitraum November 2014 bis März 2015 erfolgte die dritte Befragung. Es wurde wiederum die Hälfte aller in Berlin öffentlich geförderten Kitas befragt. 824 Einrichtungen beteiligten sich an dieser Befragung. Das entspricht einem Rücklauf von 72%.

In allen Befragungen wurde nach den praktischen Erfahrungen mit dem Verlauf der internen Evaluation, den Ergebnissen, insbesondere der Planung und Umsetzung von konkreten Schritten zur Qualitätsentwicklung sowie nach der Zufriedenheit mit dem Verlauf und den Ergebnissen der internen Evaluation gefragt.

Die Untersuchung liefert Erkenntnisse über den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess. Sie gibt Kitas, Trägern, Verbänden sowie Anbietern der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Bereich der Frühpädagogik Orientierung und Empfehlungen für die Planung und Steuerung der Qualitätsentwicklung in den Berliner Kitas.

Das BeKi-Team bedankt sich herzlich bei den vielen Führungskräften in den Kitas, die sich an der Untersuchung beteiligt haben.

Ziel und Inhalt der Befragung

Ziel der Befragung war es, über die in den Einrichtungen für die Leitung zuständigen Personen Informationen zur Planung, Durchführung und Ausgestaltung der internen Evaluation in der Praxis sowie Erkenntnisse über den Verlauf und die Ergebnisse des Gesamtprozesses der pädagogischen Qualitätsentwicklung in den Berliner Kitas zu erhalten.

Über den *quantitativen Teil* des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch externe Fachkräfte⁵.

Um mehr darüber zu erfahren, WELCHE THEMEN von WEM, WIE und WANN innerhalb der internen Evaluation von den Teams bearbeitet wurden, enthielt der Fragebogen einen Block aus Fragen zu jeder im Zeitraum zwischen dem 1. August 2012 bis zum 31. Juli 2014 (zwei Jahre) durchgeführten internen Evaluation.

Fragebogengestaltung und Auswertung

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte das BeKi unter Einbezug einschlägiger Literatur und in Abstimmung mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe QVTAG einen Fragebogen zur Erfassung der Praxiserfahrungen zur internen Evaluation zum BBP. Dabei wurde darauf Wert gelegt, die Balance zu halten zwischen der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den zwei vorhergehenden Befragungen und der Weiterentwicklung des Fragebogens, um erweiterte Erkenntnisse zu gewinnen.

Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik und der Interferenzstatistik verwendet. Die Auswertung der qualitativen Daten, wie auch der Angaben

zu den konkreten Schritten für die Weiterentwicklung der Arbeit mit dem BBP, erfolgte auf Basis der »Zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse« nach Philipp Mayring⁶. Zur Systematisierung der Antworten hat BeKi ein Kodierungssystem entwickelt, das sich an den Aufgaben- und Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramms orientiert.

Beteiligung an der Befragung

Insgesamt wurden 1.142 Kitas angeschrieben (50% der Berliner Kitas zum Zeitpunkt der Erhebung). Nach zweimaliger Erinnerung konnte im März 2015 ein Rücklauf von 72,2% erzielt werden (824 Einrichtungen).

Die Stichprobe setzte sich aus den Einrichtungen zusammen, die in der vorangegangenen Befragung in 2012 nicht befragt wurden.

Es beteiligten sich Leitungskräfte aus 79,1% Kitas⁷ und 20,9% EKTs⁸ an der Untersuchung. Mit 61,0% waren die meisten Träger der befragten Einrichtungen in einem Verband organisiert. 15,0% der Einrichtungen sind den Berliner Eigenbetrieben zuzuordnen. Etwa jeder vierte Träger der befragten Einrichtungen (24,0%) war nicht in einem Verband organisiert⁹.

Der Fragebogen wurde den Kitas per E-Mail zugesandt. Lag keine E-Mailadresse vor, wurde der Bogen per Post an die Kita versandt. Ein Großteil der Leitungskräfte füllte den Fragebogen direkt am Computer aus (75,7%) und sandte den Bogen per E-Mail zurück. Die restlichen Fragebögen (24,3%) wurden per Fax oder Post zurückgesandt.

Die durchschnittliche Bearbeitungszeit lag bei rund 36 Minuten, wobei die Angaben äußerst heterogen ausfielen.

Datenschutz

Um feststellen zu können, ob die Kita-Leitung bereits auf das Anschreiben des BeKi reagiert hatte, war dem Fragebogen ein Rücksendebogen beigelegt, auf dem der Name der Einrichtung vermerkt war. Dieser Rücksendebogen wurde nach Eingang vom Fragebogen getrennt

aufbewahrt. Die per E-Mail eingegangenen Fragebögen wurden ebenfalls ohne Bezug zur Einrichtung gespeichert. Somit war es möglich, den Rücklauf zu kontrollieren, ohne die Ergebnisse einzelnen Trägern oder Kitas zuzuordnen. Bei der Auswertung wurde zudem darauf geachtet, dass die Ergebnisse keine Rückschlüsse auf einzelne Personen, Kitas und Träger zulassen.

³ BeKi (Hrsg.) (2011): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der Befragung von pädagogischen Fachkräften zu ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2010 (Kurzfassung), Berlin. Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich.

⁴ BeKi (Hrsg.) (2014): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertagesstätten. Ergebnisse der zweiten Befragung von Kita-Leiter(inne)n zu ihren Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm im Jahr 2012 (Kurzfassung), Berlin. Der Gesamtbericht ist über die BeKi-Webseite erhältlich.

⁵ Externe Fachkräfte sind zum einen Multiplikator_inn_en, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der internen Evaluation zum BBP der Sen BJJW/INA gGmbH in Kitas begleiten, und zum anderen Referent_inn_en, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

⁶ Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

⁷ Mit „Kita“ sind in diesem Kontext gemeint: Kindertagesstätten, Familienzentren, Waldkindergärten, Krippen

⁸ Mit „EKT“ sind in diesem Kontext gemeint: Eltern-Initiativ-Kindergarten, Kinderladen, Eltern-Kind-Gruppen

⁹ Laut BeKi-Datenbank mit Stand vom 24.08.2015 sind in Berlin 60,6% der Träger in einem Verband organisiert. 12,3% der Einrichtungen werden von einem der fünf Berliner Eigenbetriebe geführt. Träger von 27,1% der Berliner Kindertagesstätten sind nicht in einem Verband organisiert.

Zentrale Ergebnisse der Kita-Befragung

Durchführung der internen Evaluation

In 89% der Kitas wurden im Befragungszeitraum interne Evaluationen durchgeführt. Durchschnittlich haben die Kita-Teams im Zeitraum von 2012-2014 drei Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert. Die Praxis der meisten Kitas entspricht damit der Empfehlung des BeKi von 2010 und 2012, innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereiche intern zu evaluieren. Eine geringe Anzahl der Einrichtungen gibt an, mehr Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert zu haben.

In 11% der Kitas wurde im Befragungszeitraum keine interne Evaluation zum BBP durchgeführt, was am häufigsten mit Personalwechsel/-problemen und einer im Befragungszeitraum stattgefundenen externen Evaluation begründet wurde.

Im Vergleich mit der Befragung von 2012 stieg der Anteil der Kitas, die keine interne Evaluation durchgeführt hatten, leicht an (2012: 8,6%) und die durchschnittliche Anzahl der internen Evaluationen pro Jahr sank von 1,7 auf 1,5. Da im Befragungszeitraum 2012-2014 der höchste Anteil von externen Evaluationen durchgeführt wurde, ist darin ein möglicher Grund für die geringere Anzahl von internen Evaluationen zu sehen.

Planung und Dauer der internen Evaluation

Bei der Planung und Durchführung der internen Evaluation zeigt sich ein positiver Trend.

Der Anteil der Kitas, für die interne Evaluationen fester Bestandteil der Jahresplanung sind, stieg seit 2010 kontinuierlich an und liegt in dieser Befragung bei 79%¹⁰.

Die Kitas nehmen sich außerdem mehr Zeit für die Durchführung der internen Evaluation als in den Vorjahren. Durchschnittlich dauert eine interne Evaluation bei den befragten Kitas 11 Stunden (2012: 10 Stunden). Der Anteil der Kitas, in denen die interne Evaluation bereits

nach maximal 4 Stunden beendet war, sank auf 15% (2012: 20,7%).

Rahmen der internen Evaluation

Die Hälfte der Einrichtungen (50,9%) führt die interne Evaluation an Schließtagen durch; 40,1% der Kitas nutzen Teamsitzungen. Fast jede zehnte Kita (9%) nutzt für die interne Evaluation sowohl Schließtage als auch Teamsitzungen.

Unterschiede zeigen sich bezüglich der Dauer, der Betreuungsform und des eingeschätzten Nutzens der internen Evaluation: Wenn die interne Evaluation im Rahmen von Teamsitzungen durchgeführt wird, ist diese häufiger bereits nach maximal 4 Stunden beendet, als es interne Evaluationen im Rahmen von Schließtagen sind. EKTs wählen als Rahmen häufiger Teamsitzungen als Kitas. Der Nutzen der internen Evaluation im Rahmen von Teamsitzungen wird häufiger als „nicht/weniger nützlich“ und seltener als „sehr nützlich“ eingeschätzt als bei internen Evaluationen im Rahmen von Schließtagen.

Verfahren zur internen Evaluation

Wie auch in den vorherigen Befragungen werden weitaus am häufigsten die Materialien der Sen BJW („roter Ordner“) für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm genutzt (59,8%). Für etwa jede zehnte interne Evaluation wurden ein eigenes Verfahren des Trägers oder die Materialien von KiQu - Qualität für Kinder verwendet. Weitere Verfahren hatten eine Verbreitung von unter 5% der internen Evaluationen.

¹⁰ 2010: 44% und 2012: 53%

	Antworten	
	N	%
Materialien der Sen BJJ für die IE zum BBP („roter Ordner“)	1062	59,8%
eigenes Verfahren des Trägers	186	10,5%
KiQu - Qualität für Kinder	184	10,4%
Quecc - Kita - Wie gut sind wir?	76	4,3%
QBE - Qualität in Bildung und Erziehung	50	2,8%
ggK - Gute gesunde Kita	37	2,1%
KRIPS-R/KES-R Krippen-/Kindergarteneinschätzungsskala	35	2,0%
QuiK - Qualitätsentwicklung und -sicherung in Kindertageseinrichtungen	26	1,5%
QuaSi - Qualität im Situationsansatz	15	0,8%
AWO - Qualitätsmanagement	11	0,6%
Confidentia - Wege zur Qualität	11	0,6%
Sonstiges	82	4,6%
Gesamtsumme	1775	100,0%

Drei Viertel der Kita-Leitungen würden das genutzte Verfahren wieder wählen. Für jede sechste Kita wurde die Entscheidung vom Träger getroffen (17,4%). Nur 6,2% der Kita-Leitungen würden das genutzte Verfahren nicht erneut wählen. Damit stieg im Vergleich zur Befragung von 2012 die Zufriedenheit mit dem gewählten Verfahren.

Intern evaluierte Aufgabenbereiche des BBP

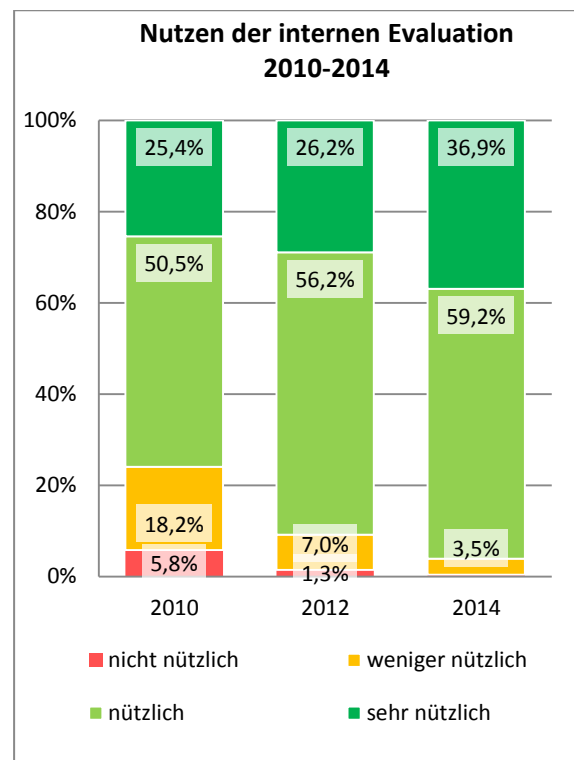
	Antworten	
	N	%
Raumgestaltung & Materialauswahl	298	42,1%
Gestaltung des Alltags in der Kita	268	37,9%
Beobachten & Dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse	238	33,6%
Projektarbeit	193	27,3%
Spiel	186	26,3%
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	168	23,7%
Übergang von der Kita in die Grundschule	134	18,9%
Demokratische Teilhabe	120	17,0%

Die drei Aufgabenbereiche „Raumgestaltung und Materialauswahl“ (42%), „Gestaltung des Alltags in der Kita“ (38%) und „Beobachten und Dokumentieren kindlicher Bildungsprozesse“ (34%) wurden – wie auch in den vergangenen zwei Befragungen – am häufigsten als Thema der

internen Evaluation gewählt. Die Aufgabenbereiche „Übergang in die Grundschule“ (19%) und „Demokratische Teilhabe“ (17%) wurden erneut am seltensten intern evaluiert.

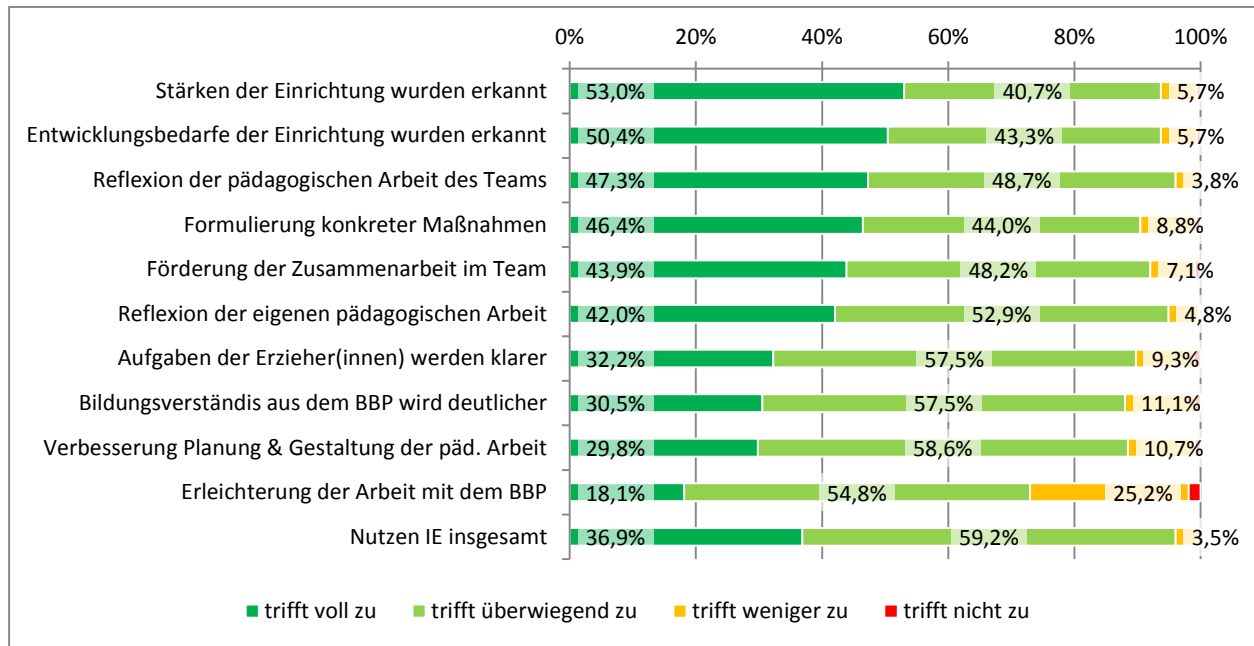
Nutzen der internen Evaluation

Die befragten Kita-Leitungen schätzen den Nutzen der internen Evaluation sehr hoch ein. Der Gesamtnutzen wird von 36,9% als „sehr nützlich“ und von weiteren 59,2% als „nützlich“ eingeschätzt. Lediglich 3,5% der Leitungskräfte empfanden die interne Evaluation als „weniger nützlich“. Bei der Befragung von 2010 empfanden 24% und 2012 noch 8% die interne Evaluation als weniger oder nicht nützlich.



Nach Angaben der Kita-Leitungen regt die interne Evaluation in hohem Maße zur Reflexion der pädagogischen Arbeit auf individueller Ebene und im Team an, stärkt den Zusammenhalt im Team und verbessert die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Gut ein Viertel der Kita-Leitungen gibt gleichzeitig an, dass die interne Evaluation weniger oder nicht zur Erleichterung der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm beiträgt.



Begleitung der internen Evaluation

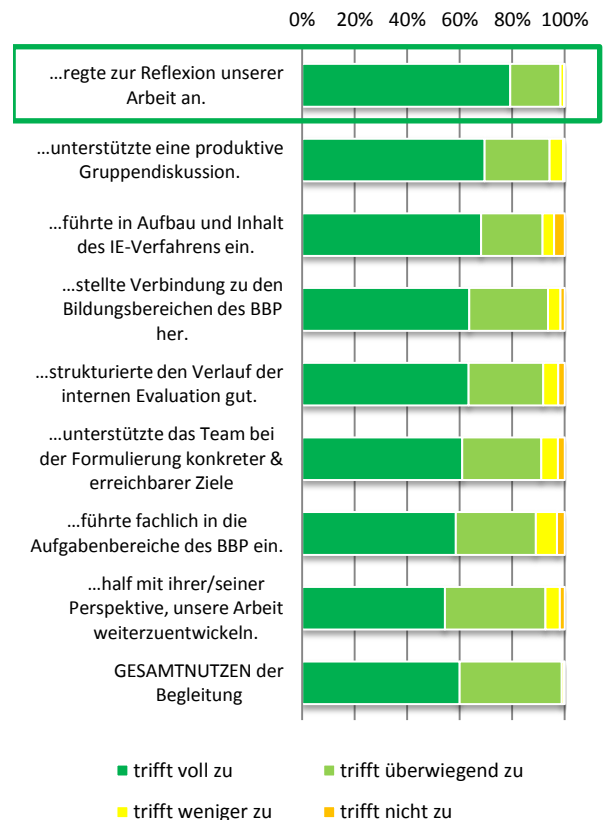
Fast zwei Drittel der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche wurden von der Kita-Leitung begleitet (63%). Externe Referent_innen begleiteten etwa ein Viertel der intern evaluierten Aufgaben-/ Themenbereiche. Insgesamt ließ sich aber fast die Hälfte der Einrichtungen in einem, mehreren oder allen intern evaluierten Aufgaben-/ Themenbereich(en) durch externe Referent_innen bzw. Multiplikator_innen begleiten.

Die Gründe für die Wahl einer externen Begleitung sind vielfältig. In knapp der Hälfte der befragten Kitas, die eine externe Begleitung wählten, wird die interne Evaluation in Verbindung mit einer Teamfortbildung durchgeführt, die durch externe Referent_innen bzw. Multiplikator_innen begleitet wird (49 %). Aufgrund positiver Erfahrungen mit einer externen Begleitung im Rahmen früherer interner Evaluationen, lassen sich ebenso knapp die Hälfte dieser Kitas gerne durchgängig unterstützen (47 %). In knapp jeder dritten dieser Kitas wird die Begleitung lediglich am Anfang genutzt, um Sicherheit in dem Verfahren zu finden (28 %) und jede fünfte dieser Kitas lässt sich nur in den Aufgaben-/ Themenbereichen unterstützen, in denen sie sich noch unsicher fühlt (21 %). Ein weiterer Grund für die Begleitung durch eine externe

Person ist eine Teamgröße von über 15 Mitarbeiter_innen (28 %).

Der Nutzen einer externen Begleitung wird äußerst positiv eingeschätzt. Insbesondere regten Referent_innen/Multiplikator_innen zur Reflexion der eigenen Arbeit an.

Die/der Referent_in / Multiplikator_in...



Veränderungen infolge der internen Evaluation

In aller Regel endet die interne Evaluation mit der Planung konkreter Maßnahmen. Neben diesen geplanten Veränderungen können sich durch die Reflexion der eigenen Arbeit und die Stärkung des Zusammenhalts im Team auch weitere, ungeplante Effekte zeigen.

In offener Form wurden die Kita-Leitungen nach erzielten bzw. geplanten Veränderungen gefragt. Die Antworten auf diese Frage umfassen

- die Darstellung von Klärungsprozessen, die während der internen Evaluation erfolgten (*Beteiligungsprozesse wurden von allen Seiten beleuchtet, die Bedeutung für die Arbeit der Pädagogen herausgearbeitet.*),
- die Nennung der in der internen Evaluation verabredeten Ziele und Maßnahmen (*Die pädagogischen Fachkräfte erproben von Juni bis August Morgenkreise, an denen die Kinder freiwillig teilnehmen können.*) oder
- eine rückblickende Betrachtung der durch die interne Evaluation ausgelösten Veränderungen (*Eine gleitende Vesperzeit wurde eingeführt.*).

Zudem wurden die Kita-Leitungen gebeten einzuschätzen, ob die geplanten Veränderungen vollständig, überwiegend oder kaum umgesetzt werden konnten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Kitas durchaus realistische Ziele gesetzt haben. Insgesamt konnten zwei Drittel der Maßnahmen überwiegend und 28% vollständig umgesetzt werden. Lediglich 5% der angestrebten Veränderungen wurden kaum umgesetzt.

Auffällig ist, dass die Antworten im Vergleich zu den vorherigen Befragungen stärker ausdifferenziert wurden. Sie umfassen zum Teil ganz wesentliche Veränderungen, wie Entwicklungen in der Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen beispielsweise zum Spiel der Kinder oder zur Vielfalt der Familienkulturen, bis hin zu eher kleinen Veränderungen, wie die Anschaffung von Materialien oder technischen Geräten.

In der Auswertung wurden die angegebenen Veränderungen entlang der Aufgabenbereiche und Qualitätsansprüche des Berliner Bildungsprogramms (2004) analysiert und zusammenfassend dargestellt.¹¹

Eine kurze Einführung (blauer Kasten) in den jeweiligen Aufgabenbereich dient der Orientierung. Die Ergebnisse werden durch anonyme Zitate ergänzt. Diese sind von den Kitas berichtete Maßnahmen und Veränderungen, die besonders gut veranschaulichen, wie die pädagogische Arbeit weiterentwickelt wurde. Sie bieten einen authentischen Einblick in die Praxis der internen Evaluation in den Berliner Kitas.

Aufgabenbereich 1: Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen.

Die verschiedenen Situationen des Alltags bieten Kindern Anregungen für ganzheitliche Bildungsprozesse und Orientierung. Es ist die Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen, in der Gestaltung des Alltags eine Balance zu finden zwischen der Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und zielgerichteter Planung, zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen Orientierung gebenden Strukturen und Freiräumen für selbstbestimmte Entscheidungen.

Bei den Ergebnissen der internen Evaluationen zum Aufgabenbereich „Gestaltung des alltäglichen Lebens“ standen die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder, die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kita-Lebens und die Gestaltung der Kita als anregenden Erfahrungs- und Lernraum im Vordergrund. Selten wurden dagegen Veränderungen genannt, die sich auf die Einbeziehung des Umfelds der Kita und auf das Zusammenleben von Kindern verschiedener kultureller Herkunft beziehen.

Im Qualitätsanspruch „Erzieherinnen nehmen unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder wahr

und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder“ wurden vor allem Veränderungen in der Gestaltung des Tagesablaufs sowie die Beachtung der Gesundheitsaspekte Ernährung, Bewegung und Ruhe vereinbart.

Die Alltagsgestaltung erfolgt strukturiert und altersgerecht. Auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder wird eingegangen. Es gibt einen strukturierten Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. In dem Alltag wird auch auf die Wechsel zwischen Bewegung und ruhigen Phasen geachtet, gleichzeitig werden die gesunden Essgewohnheiten gefördert.¹²

In Bezug auf die Partizipation der Kinder verdeutlichen viele Veränderungen, dass in der internen Evaluation eine Klärung stattfand, woran sich die Kinder im Alltag beteiligen und welche Entscheidungen sie treffen können.

Am Ende einiger interner Evaluationen stand die Verankerung fester Beteiligungsstrukturen.

Wir haben viel über Partizipation erfahren und sind glücklich mit unseren Kinderkonferenzen. Diese gab es vorher nicht. Wir empfinden diese Form der Mitbestimmung als sehr wichtig.

In einzelnen Fällen stand während oder infolge der internen Evaluation die Haltung und Rolle der Erwachsenen im Fokus der Auseinandersetzung mit Partizipation.

Aufgabenbereich 2: Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im **Spiel** zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Im Spiel erkunden die Kinder ihre Welt und verarbeiten ihre Erlebnisse. Die Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen besteht einerseits darin, den Kindern die Bedingungen für vielfältige und anregende Spiele zu schaffen. Dazu gehört, ihnen anregende Räume und Materialien zur Verfügung zu stellen und ihnen im Tagesverlauf genug Zeit zum Spielen zu geben. Ein weiterer Anspruch an Pädagoginnen und Pädagogen ist, die Kinder in der Verwirkli-

chung ihrer Spielideen und der Erweiterung ihrer Spielfähigkeiten zu unterstützen.

Insgesamt konnten dem Aufgabenbereich „Spielanregungen“ die wenigsten Veränderungen zugeordnet werden (8%), die zudem überwiegend knapp formuliert waren. Zusätzlich besteht ein starkes Ungleichgewicht zwischen den zwei Qualitätsansprüchen dieses Aufgabenbereichs: 80% der genannten Veränderungen bezogen sich auf die Gestaltung von Spielbedingungen. Dabei stand die Auswahl, Erweiterung bzw. Reduktion des Spielmaterials im Vordergrund.

Bestimmte Bereiche (Verkleidungsecke, Bauecke, Garderobe) sind zu überladen. Es wird aussortiert und neu geordnet. Im Kleinkindbereich fehlen bestimmte Spielmaterialien (Raseln, Knautschbücher etc.). Diese werden angeschafft. Außerdem sollen verstärkt Naturmaterialien zum Einsatz kommen und für den Verbrauch zur Verfügung gestellt werden.

Nur 18% der Veränderungen bezogen sich auf Spielanregungen.

Mit den Kindern werden gemeinsam Regeln vereinbart, wenn die Kinder Zeichentrickfiguren nachspielen.

Einige Kitas haben in der internen Evaluation beide Qualitätsansprüche miteinander verbunden oder die eigene Rolle im Spiel reflektiert.

Die meisten Materialien sind für die Kinder frei zugänglich oder werden gut sichtbar und gut erkennbar aufbewahrt. Wir achten darauf, dass die vorhandenen Spielsachen vielseitig zu benutzen sind. Rückzugsmöglichkeiten erleichtern es den Kindern, sich mit den gewünschten Spielpartnern zurückzuziehen und eigene Spielideen zu entwickeln.

Wir bringen uns wieder mehr ins Spielgeschehen ein, setzen Impulse.

¹¹ Für eine ausführlichere Darstellung der Ergebnisse steht die Langfassung dieses Berichts auf der BeKi-Webseite zum Download bereit.

¹² Dieses und die folgenden anonymen Zitate sind von den Kitas berichtete Maßnahmen und Veränderungen.

Aufgabenbereich 3: Erzieherinnen und Kinder setzen sich in **Projekten** zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander.

Die vier Qualitätsansprüche dieses Aufgabenbereichs entsprechen den vier Schritten der Planung und Gestaltung von Projekten im Sinne des BBP:

- Im ersten Schritt eines Projekts ergibt sich das Projektthema aus der Erkundung der Lebensrealität der Kinder. Eine Herausforderung der Erkundung ist die Unterscheidung zwischen Themen, die längerfristig in einem Projekt bearbeitet werden können und kurzfristigen Interessen der Kinder, die schnell wieder verfliegen.¹³
- Im zweiten Schritt wird die Richtung bestimmt, in die das Projekt gehen soll. Zudem werden die Ziele des BBP in Bezug auf das Projektthema konkretisiert und entsprechend der Entwicklungsaufgaben für die jüngeren und älteren Kinder differenziert. So ist Projektarbeit nicht beliebig, sondern zielgerichtet.
- Im dritten Schritt eines Projekts orientieren sich die Aktivitäten an der vorangegangenen Erkundung und Zielsetzung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt.
- Im vierten Schritt werden die Erfahrungen des Projekts reflektiert. Gemeinsam mit den Kindern und im Team wird besprochen, welche Ziele erreicht wurden, was als Erfolg erlebt wurde und welche Schlüsse für nächste Schritte gezogen werden können.

Dieses Projektverständnis bleibt auch nach der internen Evaluation in vielen Kitas unklar. Bereits der hohe Anteil von allgemeinen Hinweisen, die keinem Qualitätsanspruch zugeordnet werden konnten, weist darauf hin (21,7%). Einzelne Veränderungen, wie die Anschaffung von Heften mit vorgeplanten Projekten, widersprachen der prozesshaften Projektplanung.

Einige genannte Inhalte von Projekten lassen erkennen, dass diese nicht auf Grundlage einer Erkundung der Themen der Kinder entstanden sein können. In der Analyse wird zudem deutlich, dass sich nur sehr wenige Veränderungen dem zweiten Schritt „Sie entwickeln die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns“ zuordnen ließen, während die Schritte Erkunden, Handeln und Auswerten häufig genannt und vielfach innerhalb einer Maßnahme miteinander verbunden wurden. Dieser Schritt wird also offenbar weiterhin häufig ausgespart.

Demgegenüber bewirkte die interne Evaluation in einigen Kitas eine Klärung des Projektverständnisses und der Nutzen dieses Vorgehens für die Kinder wurde verdeutlicht.

Das (wirkliche) Lebensthema hinter den Interessen der Kinder erkennen und darauf aufbauend arbeiten

Ziele verschriftlichen

Es fand eine Vertiefung zum Thema statt. Projektarbeit ist eine Lernform, die auf Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, Kooperation, Erleben und aktuellen Situationsbezug setzt. Es ist eine entdeckende Lernform, welche vom pädagogischen und technischen Personal eine Fragekultur und begleitende Rolle erwartet.

Kinder selber dokumentieren lassen, letzte Projektwoche mit den Kindern für Abschluss (was habe ich gelernt, was war toll...) nutzen

¹³ Vgl. Sen BJW (2015): Kinder entdecken ihre Welt., S. 28. Abrufbar unter www.beki-qualitaet.de/images/YALE/YALE_DE_final_2015.pdf

Aufgabenbereich 4: Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten.

Kita-Räume werden für Kinder und mit Kindern gestaltet. Anregungsreiche Räume haben eine große Bedeutung für das Wohlbefinden und die Entwicklung von Kindern.

In diesem Aufgabenbereich bezogen sich viele Veränderungen auf Umbauten, Renovierungen und Umgestaltungen von Kita-Räumen, die nicht weiter spezifiziert wurden und daher den Qualitätsansprüchen nicht zuzuordnen waren.

Die differenzierter ausgeführten Veränderungen weisen darauf hin, welche vielfältigen Funktionen Kita-Räume haben. Sie verdeutlichen, dass es einer Strukturierung bedarf, um den Kindern Anreicherungsreichtum und Orientierung zu bieten:

Es werden kleinere Rückzugsräume für die Kinder geschaffen, wie z.B. eine Nische mit einer dicken Matte und darüber einer Hängematte. Es wurden funktionale Einheiten geschaffen, wie z.B. eine Experimentierstation, eine Malstation und ein Friseursalon. Es wurden Raumteiler aufgestellt, um die Räume gemütlicher zu gestalten und den Aufforderungscharakter zu erhöhen, sich in einem Bereich aufzuhalten und zu spielen, allein oder mit anderen. Viele Materialien wurden so platziert, dass die Kinder selbst gut ran kommen können.

Auffällig in diesem Aufgabenbereich ist, dass ein hoher Anteil der angestrebten Veränderungen vollständig umgesetzt werden konnte (28%) und nur 4% der Maßnahmen kaum umgesetzt wurden.

Aufgabenbereich 5: Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse.

Das Beobachten und Dokumentieren verfolgt zwei wesentliche Zielsetzungen. Es geht einerseits darum, die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder wertschätzend wahrzunehmen und darüber mit den Eltern, im Team und mit dem Kind selbst ins Gespräch zu

kommen. Gleichzeitig bildet die Beobachtung einzelner Kinder und der Kindergemeinschaft die Grundlage pädagogischer Planung. Um das zu verdeutlichen, wurde das Beobachten und Dokumentieren im aktualisierten BBP (2014) an die erste Stelle der Aufgabenbereiche gesetzt.

Die Entscheidung für ein handhabbares Beobachtungsverfahren, die zeitliche Planung und die Möglichkeit zum Austausch im Team sind Herausforderungen für viele Kitas. Einige Kitas haben sich am Ende der internen Evaluation zu diesem Aufgabenbereich ambitionierte Ziele gesetzt.

Mit großem Abstand am häufigsten stand am Ende der internen Evaluation in diesem Aufgabenbereich die Wahl eines Verfahrens für die Beobachtung. Die Ergebnisse der Analyse verdeutlichen, dass die zeitliche Planung der regelmäßigen Beobachtung aller Kinder häufig eine Herausforderung für die Kitas ist. Durch die interne Evaluation wurde zudem die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch intensiviert und Portfolios werden erstellt, um den Kindern ihre Lernerfolge zu verdeutlichen.

Wir haben mehrere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren im Team ausprobiert, um ein gemeinsames System zu entwickeln, das auf unsere Struktur und Möglichkeiten abgestimmt wurde. Dabei waren alle Erzieherinnen und die Leitung beteiligt. Wir beobachten weiterhin regelmäßig die Kinder und tauschen uns in Kleinteams dazu aus. Großteams (mit allen Erziehern) werden genutzt, um pädagogische Ratschläge und Ideen zu erhalten.

Feste Beobachtungszeiten im Dienstplan festlegen, einheitliche Beobachtungsbögen erstellen und nutzen, immer auch zwischendurch Zeit einräumen, um Beobachtungen aufzuschreiben.

Wir konnten umfassendere Dokumentationsformen mit Hilfe u.a. des BBP entwickeln, unsere Dokumentation ist umfassender geworden, die Sprachlerntagebücher werden nun fast täglich von den Kindern benutzt.

Beim Qualitätsanspruch „Erzieherinnen beobachten regelmäßig und zielgerichtet die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes und

verständigen sich mit den Eltern darüber“ fiel auf, dass ein relativ hoher Anteil der angestrebten Veränderungen kaum und nur ein geringer Anteil vollständig umgesetzt werden konnte. Dabei war kein Unterschied im erforderlichen Aufwand für die Umsetzung der Maßnahmen festzustellen.

Zumeist wurden ausstehende Klärungsprozesse im Team als Grund genannt, warum die angestrebte regelmäßige Beobachtung oder der Austausch darüber im Team nicht erreicht wurden.

Aufgabenbereich 6: Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Jedes Kind und alle Eltern brauchen das Gefühl, dass ihre Familie in der Kita willkommen ist.

So kann sich das Kind auf die vielfältigen Anregungen der Kita einlassen und die Eltern können Vertrauen in die Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln.

In diesem Aufgabenbereich wurden Unterschiede zwischen dem „roten Ordner“ und anderen Verfahren festgestellt: Bei internen Evaluationen, die mit dem „roten Ordner“ durchgeführt wurden, waren die meisten Veränderungen dem Qualitätsanspruch „Erzieherinnen streben aktiv die Erziehungspartnerschaft mit Eltern in wechselseitiger Anerkennung an.“ zuzuordnen. Bei internen Evaluationen mit anderen Verfahren stand dagegen die Transparenz gegenüber den Eltern im Vordergrund.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestaltet sich vielfältig. Regelmäßige Elternabende behandeln organisatorische aber auch wechselnde päd. Themen. Der Beobachtungsbogen, das Sprachlerntagebuch und die Portfolioarbeit dienen als fundierte Grundlage für individuell geführte, regelmäßig stattfindende Elterngespräche, in welchen gemeinsame Erziehungsziele und Absichten, aber auch Erfolge

sowie Probleme gemeinsam erörtert werden. [„roter Ordner“, Erziehungspartnerschaft]

Wir machen den Eltern und Kindern unsere dokumentierte Planung durch Visualisierungsformen zugänglich. Durch entsprechende Fotos, Projektwände werden die Bildungsbereiche und Kompetenzen der Kinder sichtbar gemacht. [andere Verfahren, Transparenz]

Ebenfalls auffällig waren die Begründungen der wenigen Kitas, die ihre angestrebten Veränderungen kaum umsetzen konnten. Hier war durchgängig ein hohes Maß an Selbstkritik festzustellen. Den Eltern wurde nicht angelastet, dass die Umsetzung nicht gelang. Dies deutet darauf hin, dass diese Pädagoginnen und Pädagogen ihre professionelle Rolle in der Erziehungspartnerschaft verinnerlicht haben:

Wir nahmen uns vor, die Zusammenarbeit speziell mit den Vätern noch zu verstärken. Wir wollen dazu spezielle Vater-Kind-Veranstaltungen anbieten. KAUM UMGESETZT, WEIL: Die von uns angebotenen Veranstaltungen werden nicht so stark genutzt, wie von uns erhofft.

Eltern mehr mit einbeziehen KAUM UMGESETZT, WEIL: Eltern sich kaum beteiligen und Erzieher dann die nötige Geduld nicht aufbringen es weiterhin zu versuchen.

Aufgabenbereich 7: Die Kita erleichtert den Kindern den **Übergang in die Grundschule**.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein bedeutsamer Schritt im Leben eines Kindes. Starke Gefühle wie Stolz und Vorfreude, aber auch Unsicherheiten müssen verarbeitet werden. Die Bewältigung dieses Übergangs wird begünstigt, wenn das Kind an seiner Gestaltung beteiligt wird. Balance zwischen Kontinuität und Diskontinuität, die Kooperation aller Beteiligten, die individuelle Begleitung jedes Kindes und die Beteiligung der Eltern sind weitere Gelingensfaktoren.

Zu diesem Aufgabenbereich wurden wesentlich mehr Veränderungen von Kitas angestrebt, die den „roten Ordner“ benutzen als von Kitas, die andere Verfahren verwenden.

Bei internen Evaluationen mit dem „roten Ordner“ werden in diesem Aufgabenbereich alle am Übergang Beteiligten jeweils in einem Qualitätsanspruch in den Blick genommen.

Mit Blick auf die Unterstützung der Kinder stand die Entwicklung eines Konzeptes oder einer Jahresplanung zur Vorbereitung auf die Grundschule am häufigsten am Ende der internen Evaluation. Dazu gehörte in einigen Kitas auch die Auseinandersetzung mit dem Begriff der Schulfähigkeit¹⁴ und der eigenen Rolle für die Bildungsbiografie der Kinder. Den Kindern soll zudem ein Einblick in die Organisation und Anforderungen der Grundschule gegeben werden. Nur selten wurden Treffen mit Schulkindern oder Pädagoginnen und Pädagogen der Grundschule angesprochen. Ebenso wurde die Beteiligung der Kinder an der Planung und Gestaltung der Aktivitäten nur selten deutlich.

Die Neugier der Kinder auf die Schule wird gefördert. Die Vorfreude wird unterstützt. Die Erwartungen der Kinder an die Schule werden hinterfragt, dabei Strategien entwickelt, ihnen Unsicherheiten zu nehmen, oder überzogene Vorstellungen, auch der Eltern, zurückzunehmen. Der künftige Schulalltag wird kennengelernt. Ein Schulbesuch im Rahmen einer Unterrichtsstunde in der Kooperationsschule findet statt.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit Eltern beim Übergang in die Grundschule stehen Informationsmöglichkeiten im Fokus der Veränderungen, die häufig in Kooperation mit einer oder mehreren Grundschulen gestaltet werden und so zugleich den Kontaktaufbau zwischen Eltern und Grundschule unterstützen. Einige Kitas lenkten in Folge der internen Evaluation ihren Blick darauf, wie sie mit Eltern über die Entwicklung und die erworbenen Kompetenzen ihrer Kinder ins Gespräch kommen können. Nur in einzelnen Fällen wurde angestrebt, die Eltern stärker an der Gestaltung des Übergangs zu beteiligen.

Es wird angestrebt, an Elternabenden Lehrer von verschiedenen Einzugsgrundschulen einzuladen, damit ein Austausch stattfinden kann.

Abschlussgespräch überarbeiten: Entwicklungsverlauf des Kindes in der Kita-Zeit aufzeigen; Eltern über Schulanmeldungen informieren; Elternabende mit der Schule organisieren.

Im Qualitätsanspruch „Erzieherinnen kooperieren mit Grundschulen im Umfeld der Kita“ war der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung die häufigste Veränderung. Vereinzelt wurde ein kontinuierlicher fachlicher Austausch zwischen den Pädagoginnen und Pädagogen beider Institutionen über ihre Bildungsarbeit benannt.

Es gibt zwei Kollegen als Übergangsbeauftragte, die sich auch kontinuierlich an Fobis und Fachtagen beteiligen und den Kontakt zu unserer Partnerschule pflegen.

Aufgabenbereich 8: Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kita nach **demokratischen Grundprinzipien**.

Für die fachliche Zusammenarbeit im Team spielt es eine große Rolle, wie die Teammitglieder miteinander umgehen, dass sie sich Zeit für Absprachen und Reflexionen nehmen und Entscheidungen gemeinsam treffen und tragen. Die Art der Zusammenarbeit und Kommunikation im Team wirkt zudem als Vorbild für die Kinder.

Dieser Aufgabenbereich, in dem sich die Pädagoginnen und Pädagogen Zeit für sich selbst, für ihre eigene Zusammenarbeit und Kommunikation nehmen, wurde insgesamt am seltensten gewählt.

Die Maßnahmen mit Bezug zum Qualitätsanspruch „Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“, beziehen sich vorwiegend auf die fachliche Weiterentwicklung durch Fortbildungen. Darüber hinaus wurden der Fachaustausch im Team und mit anderen Kitas sowie die Arbeit mit Fachliteratur vereinbart.

¹⁴ „Erst wenn das Kind in der Schule wirklich ‚angekommen‘ ist, ist es im eigentlichen Sinne schulfähig. Schulfähigkeit braucht die Schule als reale und alltägliche Lebenssituation.“ Berry, Gabriele (2013): Den Übergang in die Schule erfolgreich meistern. Berlin, S. 19

Gut die Hälfte der Veränderungen, die dem zweiten Qualitätsanspruch „Erzieherinnen entwickeln eine demokratische Teamkultur.“ zuzuordnen waren, betreffen die Organisation und die Inhalte des Austauschs im Team.

Es wurden Zeitressourcen entdeckt, die nun für Kleinteamrunden genutzt werden. Dabei werden Beobachtungen ausgewertet und Zielvereinbarungen getroffen.

Wir reflektieren unsere professionelle Arbeit mit den Kindern regelmäßig in den Teamsitzungen. Wir verwenden die kollegiale Beobachtung als Instrument der fortlaufenden Qualitätssicherung.

Zudem wurde in der internen Evaluation der Blick auf die Verteilung von Verantwortlichkeiten gelegt. Der dritte thematische Komplex bezieht sich auf den Umgang und die Kommunikation im Team. Hierbei wurde einigen Kitas durch die interne Evaluation ihre Vorbildwirkung gegenüber den Kindern bewusst.

Eigene Vorbildwirkung immer bewusst machen, mehr den kollegialen Austausch suchen

16

Insgesamt wenige Veränderungen betrafen die Rolle und Aufgaben der Leitung sowie die Zusammenarbeit der Kita mit ihrem Träger.

Zusammenfassende Bewertung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der dritten Kita-Befragung zu Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP in Verbindung mit den Ergebnissen aus den Befragungen von 2010 und 2012 belegen, dass sich die interne Evaluation als Instrument der Qualitätsentwicklung in Berliner Kitas sehr bewährt hat.

- Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die regelmäßige interne Evaluation zunehmend ein **fester Bestandteil der Jahresplanung** ist.
- Die Kita-Teams nehmen sich durchschnittlich **ein bis zwei Tage Zeit** für die interne Evaluation eines Aufgaben-/ Themenbereichs. Der Anteil von Kitas, in denen die interne Evaluation maximal vier Stunden dauert, sank.
- Die Einschätzung des **Nutzens der internen Evaluation** als hoch bzw. sehr hoch ist im Zeitverlauf seit 2010 von 76% auf 93% angestiegen.

Dies verdeutlicht, dass für immer mehr Berliner Kitas die interne Evaluation ein wichtiger Bestandteil der eigenen Jahresplanung geworden ist, sich die genutzte Zeit verstärkt an der vom BeKi genannten Empfehlung von ein bis zwei Schließtagen pro Jahr orientiert und die Kitas von der investierten Zeit für Reflexion und Austausch zu ihrer Arbeit mit dem BBP in den vergangenen Jahren stark profitiert haben.

Die Intention einer vertieften Auseinandersetzung mit den Aufgabenbereichen des BBP und damit verbundenen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit durch die interne Evaluation konnte unabhängig vom verwendeten Verfahren in den meisten Kitas in hohem Maß realisiert werden.

- Die **Stärken** und **Entwicklungsbedarfe** der Kita werden erkannt und **konkrete Maßnahmen zur Weiterentwicklung** der pädagogischen Arbeit in Bezug auf die Qualitätsansprüche des BBP formuliert. Die interne Evaluation regt in hohem Maße zur Reflexion der pädagogischen Arbeit auf individuel-

ler Ebene und im Team an, stärkt den Zusammenhalt im Team und verbessert die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

- Relativiert werden diese sehr positiven Ergebnisse durch die Rückmeldung von gut einem Viertel der Kita-Leitungen, die angeben, dass die interne Evaluation weniger oder nicht zur Erleichterung der Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm beiträgt.

Dieses Ergebnis bringt zum Ausdruck, dass der **Transfer zwischen Berliner Bildungsprogramm, interner Evaluation und pädagogischer Arbeit** nicht in jeder Kita oder mit jedem Verfahren gelingt. Einigen Kita-Teams könnte durch die interne Evaluation der hohe Anspruch des BBP an die pädagogische Arbeit noch stärker bewusst geworden sein. Dann wird mit der internen Evaluation erst einmal keine „Erleichterung“ sondern eher zusätzliche Anforderung verbunden. Der Transfer zwischen BBP, interner Evaluation und pädagogischer Arbeit könnte auch von Kontroversen im Team begleitet werden.

Offenbar können nicht alle Herausforderungen, die mit der anspruchsvollen Arbeit mit dem BBP verbunden sind, über die interne Evaluation bearbeitet werden. Die interne Evaluation muss daher in eine **Gesamtstrategie zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung** eingebettet werden.

Bei der qualitativen Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit setzen sich die Kitas ganz offensichtlich **realistische Ziele**.

- Die große Mehrheit der geplanten Vorhaben konnte überwiegend oder vollständig umgesetzt werden.

Die mitgeteilten Ziele und Maßnahmen umfassen eine Bandbreite von kleinen bis hin zu wesentlichen Veränderungen:

- In einigen Kitas führte die interne Evaluation zu erheblichen Veränderungen, etwa zu Entwicklungen in der Haltung der Pädagog_innen und zur Klärung der eigenen

Rolle. Insbesondere wurde einigen Teams das Projektverständnis des BBP durch die interne Evaluation deutlich.

- Die meisten Ziele und Maßnahmen beziehen sich auf veränderte Handlungsweisen in Teilbereichen der pädagogischen Arbeit.
- In einem Teil der Kitas blieben die mitgeteilten Maßnahmen auf der Ebene kleiner Anschaffungen.

Wie herausfordernd ein Ziel für die einzelne Kita einzuschätzen ist, kann auf Grundlage der Antworten ohne Kenntnis der jeweiligen Gegebenheiten in der Kita kaum beurteilt werden. Dass Umfang und Tiefe von Veränderungen auf unterschiedlichem Niveau liegen, war aufgrund der sehr heterogenen Ausgangslagen in den Kitas nicht anders zu erwarten.

Die Unterstützung vieler Kitas durch für das genutzte Verfahren qualifizierte externe Referent_innen/Multiplikator_innen hat sich bewährt.

- Die Hälfte der Kita-Teams lässt sich von einer für das gewählte Verfahren **qualifizierten externen Person** bei der internen Evaluation begleiten. Viele dieser Kitas nutzen die externe Begleitung jedoch nicht durchgängig, sondern nur zu Beginn der internen Evaluation oder nur in Aufgaben-/Themenbereichen, in denen sie sich nicht sicher fühlen.
- Der **Nutzen einer externen Begleitung** wird äußerst positiv eingeschätzt. Externe Referent_innen/ Multiplikator_innen regen zur Reflexion der eigenen Arbeit an, unterstützen eine produktive Gruppendiskussion, führen inhaltlich in den Aufgaben-/ Themenbereich ein, stellen Verbindungen zum BBP her, strukturieren den Ablauf der internen Evaluation und unterstützen das Team bei der Formulierung von Zielen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Es erscheint sinnvoll, die finanziellen Ressourcen für die externe Begleitung passend zum Bedarf des Kita-Teams einzusetzen. Aufgrund

des hohen Nutzens ist eine zeitweise Begleitung durch eine externe Person grundsätzlich für jede Kita empfehlenswert. Die Kitas können von der vertieften Erfahrung der Referent_innen/ Multiplikator_innen mit der Begleitung verschiedener Teams bei der internen Evaluation sehr profitieren.

Bedenklich erscheint, dass gut jede zehnte Kita im Befragungszeitraum **keine interne Evaluation** durchführte. Damit kommen diese Kitas ihrer Verpflichtung zur regelmäßigen internen Evaluation im Sinne der QVTAG nicht nach¹⁵.

- Dass die Kita keine interne Evaluation durchgeführt hat, wurde am häufigsten mit Personalwechsel/-problemen und einer im Befragungszeitraum stattgefundenen externen Evaluation begründet.
- Zudem sank die durchschnittliche Anzahl intern evaluierter Aufgaben-/ Themenbereiche pro Jahr leicht von 1,7 auf 1,5. Auch dafür ist eine mögliche Erklärung, dass im Befragungszeitraum die meisten externen Evaluationen des ersten Fünfjahreszyklus stattfanden und viele Kitas zeitgleich keine interne Evaluation durchführten.

Nur bei regelmäßiger Durchführung der internen Evaluation führt diese Maßnahme der QVTAG zu einer **kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität** der pädagogischen Arbeit.

Ein klarer Trend ist auch bei der **Wahl der intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereiche** erkennbar.

- In allen drei Befragungen wurden die drei gleichen Aufgaben-/ Themenbereiche „Raumgestaltung“, „Gestaltung des alltäglichen Lebens“ sowie „Beobachten und Dokumentieren“ am häufigsten gewählt, während die zwei Aufgaben-/ Themenbereiche „Übergang in die Grundschule“ und „Demokratische Teilhabe“ wiederholt am seltensten intern evaluiert wurden.

Dies weist darauf hin, dass einige Kitas einzelne Aufgaben-/ Themenbereiche aussparen,

während andere zum Teil schon wiederholt intern evaluiert wurden.

Im Einzelfall kann es durchaus erforderlich sein, einen Aufgaben-/Themenbereich bereits nach kurzer Zeit erneut zu evaluieren, etwa wenn sich die Struktur der Kita oder die Zusammensetzung des Teams grundlegend geändert hat.

Um in einem überschaubaren Zeitraum alle Aufgaben-/Themenbereiche intern zu evaluieren, sollte die **Wiederwahl eines Aufgaben-/Themenbereichs genau geprüft** und noch nicht intern evaluierten Aufgaben-/Themenbereichen der Vorzug gegeben werden.

Fazit

Die interne Evaluation zum BBP wird von der großen Mehrheit der Träger und Kitas als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung wertgeschätzt und erfolgreich genutzt. Die generell hohen Zustimmungswerte im Bereich des Nutzens für alle Verfahren zeigen eindeutig, dass die den Verfahren zu Grunde liegenden Qualitätsansprüche einen klaren Bezug zur pädagogischen Arbeit der Kitas aufweisen und sich als Ausgangspunkt für die Reflexion und den Austausch über die Arbeit in der Kita als geeignet erweisen.

Die hohe Anzahl von durch externe Fachkräfte begleiteten internen Evaluationen spricht sehr dafür, dass es einen großen Bedarf an externer Unterstützung gibt. Dieser ergibt sich zum einen aus dem Wunsch nach Entlastung in der Vorbereitung einer internen Evaluation und zum anderen aus der laut Einschätzung der Kita-Leitungen hohen Fachlichkeit der externen Fachkräfte.

Des Weiteren lässt sich mit Gewissheit sagen, dass die von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung herausgegebenen „Materialien für die interne Evaluation“ („roter Ordner“) das in den vergangenen sechs Jahren mit großem Abstand am häufigsten genutzte Verfahren in Berlin war. Die Erwartungen, die mit diesem Verfahren verbunden waren, wurden erfüllt.

Das Land Berlin, die Kita-Verbände und Eigenbetriebe des Landes Berlin haben mit der internen

Evaluation zum BBP eine zentrale Maßnahme vereinbart, die sich hervorragend in das Unterstützungssystem zur Qualitätsentwicklung aus Konzeptionsentwicklung, Fort- und Weiterbildung, Fachberatung, externer Evaluation und eigenverantwortlicher Teamentwicklung integriert hat. Anfängliche Skepsis gegenüber und Unsicherheiten mit der internen Evaluation konnten über die Jahre abgebaut werden und haben sich in weitgehenden Zuspruch gewandelt.

Abschließend ist hervorzuheben, dass sich die interne Evaluation mit hoher Eigenverantwortung der Kita-Träger und mit Wahlfreiheit des Verfahrens als Maßnahme der Qualitätsentwicklung etabliert hat. Sie wird mit hoher Intensität und breiter Akzeptanz in der Berliner Kita-Praxis genutzt.

Ausblick

Mit der Aktualisierung des Berliner Bildungsprogramms und seiner Veröffentlichung im Jahr 2014 sind neue Qualitätsansprüche und –kriterien dazugekommen, die in zukünftigen internen Evaluationen Berücksichtigung finden sollen. Die Materialien der Senatsverwaltung wurden daher zeitgleich weiterentwickelt und bilden neue Evaluationsfragen und Qualitätsansprüche zur pädagogischen Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm ab. Andere Verfahren werden diesem Beispiel folgen oder haben die neuen Qualitätsansprüche bereits integriert. Damit werden die fachlichen Entwicklungen über die Verfahren zur internen Evaluation in den gemeinsamen Reflexionsprozess der Kitas eingebracht.

Das BeKi wird den sich daraus neu ergebenden Fachdiskurs und die weiteren Erfahrungen mit der internen Evaluation weiterhin wissenschaftlich begleiten und unterstützen.

¹⁵ Laut QVTAG ist kein zeitlicher Rhythmus festgelegt. Wenn eine Kita jedoch im Zeitraum von zwei Jahren keine interne Evaluation durchführt, entspricht dies nicht der Intention dieser Maßnahme der QVTAG.

Empfehlungen für die interne Evaluation zum BBP

Die hier dargestellten Empfehlungen für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm leiten sich aus den Ergebnissen der vom BeKi durchgeführten Untersuchungen zu den praktischen Erfahrungen mit der internen Evaluation ab und sind mit der zuständigen Fachabteilung der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung abgestimmt. Sie richten sich an alle öffentlich geförderten Kitas und ihre Träger im Land Berlin.

Empfehlungen für Träger

- 1| Der Träger trägt für die Qualitätsentwicklung in seinen Kitas die Gesamtverantwortung und hat sich über die QVTAG zur regelmäßigen Durchführung interner Evaluationen in seinen Kitas verpflichtet. Halten Sie alle Maßnahmen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit (u.a. Kita-Konzeption, interne und externe Evaluation, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung) in einer eigenen Strategie zur Qualitätsentwicklung fest und veranschaulichen Sie diese Strategie gegenüber Ihren Kitas. Planen Sie zwei bis drei Schließtage pro Jahr für interne Evaluationen in jeder Ihrer Kitas ein.
- 2| Für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit der Einrichtung können verschiedene Verfahren und Materialien verwendet werden. Wichtig ist, dass sie fachlich fundiert sind und nachweislich auf das Bildungsverständnis, die Ziele sowie auf die Aufgaben- und Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms eingehen. Wenn einzelne Aufgabenbereiche oder Qualitätsansprüche des BBP im gewählten Verfahren nicht enthalten sind, ziehen Sie ein weiteres Verfahren hinzu, das diese Aufgabenbereiche bzw. Qualitätsansprüche abbildet.
- 3| Die interne Evaluation zum BBP führt am ehesten zur Qualitätsentwicklung in einer Kita, wenn die Pädagoginnen und Pädagogen genügend Zeit haben, um sich mit zentralen Aufgaben ihrer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen. Für die Bearbeitung eines Aufgaben-/ Themenbereiches werden daher ein bis zwei Tage empfohlen, in denen die Mitarbeiter_innen ungestört ihre pädagogische Arbeit reflektieren können und zeitgleich keine Kinder in der Kita betreut werden.
- 4| Unterstützen Sie Ihre Kitas, ein bis zwei Aufgabenbereiche des BBP pro Jahr intern zu evaluieren. Wenn das gewählte Verfahren für die interne Evaluation thematisch anders gegliedert ist, stellen Sie sicher, dass die pädagogische Arbeit ebenso intensiv reflektiert wird.
- 5| Die Wahl des Aufgabenbereichs richtet sich nach dem Bedarf der Kita. Stellen Sie gleichzeitig sicher, dass kein Aufgabenbereich des BBP ausgespart bleibt. Bestärken Sie Ihre Kitas darin, die im BBP (2014) neu entwickelten Aufgabenbereiche und Qualitätsansprüche zur Orientierungsqualität intern zu evaluieren.
- 6| Die Begleitung der internen Evaluation durch eine externe Fachkraft (u.a. Multiplikator_innen, Referent_innen, Fachberatung) bietet viele Vorteile. Sie regt zur Reflexion der eigenen Arbeit an und entlastet das Team und insbesondere die Leitung einer Kita deutlich. Externe Fachkräfte sind qualifiziert, das Team einer Kita strukturiert in die Aufgabenbereiche des BBP einzuführen und unterstützen es u.a. in der fachlichen Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Praxis. Der Einsatz von qualifizierten externen Fachkräften wird daher sehr empfohlen. Wird die interne Evaluation von der Kita-Leitung oder von Mitarbeiter_innen des Trägers begleitet, unterstützen Sie diese, sich für das gewählte Verfahren zu qualifizieren.
- 7| Die aktive Unterstützung der Evaluationsprozesse durch den Träger ist von hoher Bedeutung für den Qualitätsentwicklungsprozess einer Kita. Diese Unterstützung beinhaltet die Bereitstellung von materiellen und zeitlichen Ressourcen (Zeit, Geld für nötige Anschaffungen, Begleitung durch externe Fachkräfte), die gemeinsame Planung und Festlegung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung sowie die Beratung und Unterstützung bei deren Realisierung.

Empfehlungen für Kitas

- 1| Für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit der Einrichtung können verschiedene Verfahren und Materialien verwendet werden. Wichtig ist, dass sie fachlich fundiert sind und nachweislich auf das Bildungsverständnis, die Ziele sowie auf die Aufgaben- und Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms eingehen. Wenn einzelne Aufgabenbereiche oder Qualitätsansprüche des BBP im gewählten Verfahren nicht enthalten sind, ziehen Sie ein weiteres Verfahren hinzu, das diese Aufgabenbereiche bzw. Qualitätsansprüche abbildet.
- 2| Beziehen Sie unabhängig vom gewählten Verfahren das BBP als Grundlage Ihrer pädagogischen Arbeit in den Prozess der internen Evaluation ein. Die interne Evaluation erleichtert die Arbeit mit dem BBP, wenn Sie die passenden Textteile des BBP als Teil der Einführung in das Thema der internen Evaluation diskutieren.
- 3| Evaluieren Sie ein bis zwei Aufgabenbereiche des BBP pro Jahr. Wenn das gewählte Verfahren für die interne Evaluation thematisch anders gegliedert ist, stellen Sie sicher, dass die pädagogische Arbeit ebenso intensiv reflektiert wird. Die gründliche Auseinandersetzung mit einem Aufgabenbereich und die Umsetzung von vereinbarten Qualitätsentwicklungsprozessen erfordern die Aufmerksamkeit aller Mitarbeiter_innen und damit entsprechende Zeiten für die Bearbeitung im Team.
- 4| Die gezielte Reflexion der pädagogischen Arbeit erfordert Zeit. Im Rahmen der internen Evaluation reflektiert jede_r einzelne Pädagogin und Pädagoge die eigene Arbeit kritisch-konstruktiv. Das ganze Team führt eine vertiefte fachliche Auseinandersetzung über den eigenen pädagogischen Anspruch, seine Ziele und die eigenen Erfolge und Herausforderungen. Nehmen Sie sich für diesen Austausch im Team ein bis zwei Schließtage Zeit pro Aufgaben-/ Themenbereich. Wird die interne Evaluation dennoch während Dienstberatungen o.Ä. durchgeführt, planen Sie mehrere Termine für die interne Evaluation eines Aufgaben-/ Themenbereichs ein.
- 5| Die Wahl des Aufgabenbereichs richtet sich nach dem Bedarf der Kita. Beachten Sie gleichzeitig, dass kein Aufgabenbereich des BBP ausgespart bleibt. Berücksichtigen Sie insbesondere auch die im BBP (2014) neu entwickelten Aufgabenbereiche und Qualitätsansprüche zur Orientierungsqualität in Ihren internen Evaluationen.
- 6| Prüfen Sie, ob für die interne Evaluation im gewählten Aufgaben-/Themenbereiche eine externe Begleitung sinnvoll und möglich ist.
Allen Kitas steht seit Anfang 2011 das von der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung herausgegebene Handbuch „Werkzeugkiste interne Evaluation“ zur Unterstützung zur Verfügung. Es enthält Texte und Methodenvorschläge für die Einführung des Aufgabenbereiches im Team. Eine Ergänzung der Werkzeugkiste um Themen mit Bezug zum aktualisierten BBP finden Sie ab Herbst 2016 auf der BeKi-Webseite (www.beki-qualitaet.de).
- 7| Neben der konstruktiv-kritischen Reflexion zielt die interne Evaluation darauf, nächste Schritte für die Weiterentwicklung der pädagogischen zu vereinbaren und umzusetzen. Erleichtert wird die Umsetzung, wenn a) die Ziele eindeutig und realistisch formuliert sind, b) festgehalten wird, wer für die Umsetzung die Verantwortung übernimmt, c) bis wann die Ziele erreicht werden sollen und d) wie das gesamte Team über die Fortschritte und Hemmnisse informiert wird.
- 8| Die interne Evaluation löst Veränderungen in der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kita aus. Es ist sinnvoll, solche und andere Veränderungen regelmäßig in die Konzeption der Kita einzuarbeiten und dabei alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beteiligen.

- 9|** Die Vorbereitung und Durchführung der internen Evaluationsphasen wird erleichtert, wenn die Kitaleitung diese in Absprache mit dem Träger frühzeitig plant (z.B. feste Jahresplanung). Eltern können über geplante Schließtage rechtzeitig informiert werden und die pädagogischen Mitarbeiter_innen sich auf die interne Evaluation zum ausgewählten Aufgaben/ Themenbereichs einstellen. Eine reine Planung „nach Bedarf“ oder „nach der Personalsituation“ in der Kita wird den Ansprüchen und Zielen der internen Evaluation gemäß der QVTAG nicht gerecht.
- 10|** Um Ziele erreichen und Veränderungen umsetzen zu können, benötigt das Kita-Team die Unterstützung des Trägers. Es empfiehlt sich daher, den Träger in den gesamten Prozess der Qualitätsentwicklung einzubeziehen und dessen Unterstützung, soweit erforderlich, konkret einzufordern (z.B. für Fachberatung, Fort- und Weiterbildung, Zeit für IE, finanzielle Ressourcen).
- 11|** Informieren Sie die Eltern über den Prozess der internen Evaluation. Dies beinhaltet, die Ergebnisse der internen Evaluation in geeigneter Form allen Eltern mitzuteilen (z.B. Elternabend, Schreiben an die Eltern, Aushang in der Kita) und gegebenenfalls die Eltern in die im Team beschlossenen Vereinbarungen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung einzubeziehen.

Das **Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)** ist ein Institut der Internationalen Akademie Berlin (INA gGmbH) und arbeitet im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der **Arbeitsgruppe QVTAG**, zu denen neben der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung, die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Autor_innen:

Milena Hiller, M.Ed.; Dr. Christa Preissing; Dipl. Päd. Björn Sturm

Unter Mitarbeit von:

Dipl. Psych. Štěpánka Busuleanu; Anne Münchow, B.A.; Dorota Niewęłowska, B.A.

Redaktion:

Henriette Heimgaertner, M.A.; Dr. Christa Preissing

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)

Erich-Steinfurth-Str.7

10243 Berlin

Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20

Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15

E-Mail: beki@ina-fu.org

Internet: www.beki-qualitaet.de

Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Wissenschaft



© Juli 2016 – Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

